

dem bösen / das ist dem höllischen Wolff / der nur die Schäflein Christi durch die Uneinigkeith zu zerstreuen suchet / qui est malus per excessum malitiae, welcher eigentlich böß ist durch seine überschwänckliche Bosheit / nos erudiens ab istis in illum transfert inimicitias, wodurch er uns / sagt er / unterwiesen hat / daß wir die Feindseligkeiten von unseren Nebenmenschen auf den Teufel wenden sollen.

Thut ihr dieses / so werdet ihr versicheret seyn / daß ihr an jenem Tag als die auferwählte Schäflein Christi zur Rechten stehen / und jene Trost-volle Wort hören werdet: Venite Benedicti, Kommet ihr Gebenedeyte meines Vatters, besitzet das Himmelreich. Amen.

## Am dritten Sontag nach Ofteren.

### Thema.

*Plorabitis & flebitis vos... Sed tristitia vestra vertetur in gaudium.*

Ihr werdet weinen und heulen... Jedoch wird euere Traurigkeit in Freud verwandelt werden.

Joan, 16. v. 20,

*Scopus.* Si puer expirat, tibi spes dulcissima spirat:  
Hinc cohibe fletum, corde repelle metum,

*Inhalt.* Stirbt dir ein kleines Kind / so halte ein die Zähren:  
Es kommt gar wohl geschwind; ein Glück thuts die bescheren.

**E**s könnte wohl bey angezogenen Worten des heutigen 5. Evangelii / einem ein nicht gringer / noch verachtens würdiger Zweifel aufftosen / ob nemlich diese Wort Christi von weinen und heulen deren glaubiger Jünger / dem Buchstaben nach / oder vielmehr nur Gleichnus: und sittlicher Weiß / zu verstehen seyen. Die erste Ursach könnte geben die vor vierzehnen Tagen von mir gehaltene Predig / in welcher ich erwiesen / daß ein frommer Gott ergebener Mensch allzeit in Gott frölich seyn / und sich erfreuen solle; um so vielmehr: weil die unordentliche Traurigkeit und Melancholy mehrtentheils von dem bösen Feind verursacht wird / auch dem guten Gewissen und denen Tugenden widersirebet.

Die andere Ursach aber könnte abgeben jene Meinung / welche die so genante Weltweise Stoici gehabt haben / daß nemlich das weinen und Zähren vergiesen keinem tugendsammten und vollkommenen Menschen zusiehe / indem der weinende dadurch andeute / daß er noch nicht sich völlig abgestorben / auch noch seinen Anmüthungen unterworfen seye ; welches von einem ganz vollkommenen Menschen weit entfernt seyn sollte / wie sie sagten. Diese Meinung hat / nach Zeugnuß des H. Ambrosii, bey denen Einwohnern der Landtschafft Echia so überhand genommen / daß sie es einem Mann zu weinen für die höchste Schand achteten ; daher auch ein Gebott setzten / daß ein jeder Mann / der weinen wollte / weibliche Kleider anthun müste / dieweilen er hierdurch kein männliches / sondern ein weiches weibisches Herz an Tag gebe. Diese Meinung haben auch die Widertäufer ergriffen / indem sie lehren : daß es keinem Christen zulässig seye zu weinen / auch nicht wegen der Abgestorbenen / auß Betrachtung Göttlicher Anordnung. Aber diesen groben / als der ganzen Natur zuwider lauffenden / Fehler haben schon längst die heilige Väter widerlegt. Zu welchem Vorsatz schön zu mercken ist jene Lehr / welche uns der H. Basilius gibt / da er betrachtet : daß die Natur / die wir von Gott haben / diejenige seye / welche in uns die Zähren erwecket / um dadurch dem beschwärten Herzen eine Lust zu geben / und das Haupt zu erleichtern / wie der Himmel nach einem Regen erleichtert wird : Fletus refrigerant pectus, & moestum solatur affectum ; die Zähren / sagt er / erkühlen das von Beträngnuß wallende Herz / und trösten die betrübte Anmüthung.

S. Basil.  
orat. 12.  
de moe-  
rere.

Zu dem ist es mit der Natur des Menschen also beschaffen / daß / weilen solche von Fleisch und Blut / nicht aber von Stahl und Eisen ist / selbige solglich bey Verlust einer sehr geliebten Sach nicht ohne Schmerzen und Empfindlichkeit seyn könne : Moderata affectio lacrymas excutit, sagt der H. Gregorius, wan eine liebreiche Gemüths-Neigung gemäßiget ist / kan solche wohl die Zähren der Empfindlichkeit austreiben. Ich will hier nicht erzehlen / was bey Ableibung seiner Mutter / der H. Augustinus, und bey tödlichem Hintritt seines Bruders Gerardi, der H. Bernardus empfunden zu haben / so gar der Nachwelt schriftlich haben hinterlassen ; Ich führe allein an das Beyspiel Christi Jesu unseres Göttlichen Erlösers / welcher selbst unterschiedlichmahl / sonderlich bey der Auferweckung seines Freunds Lazari, getweinet hat. Aber derjenige / sagt der H. Hieronymus, der dir ein Beyspiel gegeben hat in betrübten Zufällen zu weinen / hat dir auch die Lehr hinterlassen / daß du deine Zähren und Betrübnuß mäßig sollest ; dan weinen ohne sich trösten zu lassen / heulen ohne Vernunft / und sich stellen / als wan man keinen Glauben an Gott habe / das ist aller Christlicher Frölichkeit / aller Tugend / der Natur / und Gott selbst zuwider / und höret zu der melancholischen Miß- Sucht / deren sich der Teufel zu allem bösem bedienet / wie lesthin gesagt ; aber mäßig weinen / lauffet weder der Tugend / weder der innerlicher Freud / weder dem Willen Gottes zuwider / und verlehret sich leicht solches weinen widerum in innerliche Freud und Zufriedenheit des Gemüths ; und dieses geschicht bey allen frommen Gött ergebenen Menschen / wie der H. Augustinus

S. Greg.  
1. 3. mor.  
c. 39.  
S. Aug.  
1. 9. Conf.  
c. 12.  
S. Bern.  
in Cant.  
ser. 26.

Augustinus

kinus bezeuget: Tu es Domine dulcedo inæstimabilis, per quam omnia amara dulcorantur: du/ O Herr/ bist die unschätzbare Süßigkeit / wodurch alle Bitterkeiten versüßet werden. *S. Aug. soliloq. 6. 22.*

Wan aber allen rechtschaffenen Christen zukommet die Zähler und Thränen zu mäßigen / so käme dieses am meisten zu jenen Elteren / deren Kinder in der noch unschuldiger Jugend sterben; weilen aber viele deren keine wahre/ noch übernatürliche / sonderen ein bloß natürliche Affen-Lieb gegen ihre Kinder tragen / dahero auch bey deren Ableben sich wie die Heiden untröstlich zerweinen; als will ich ihnen heut zeigen / wie ungereimt sie thun also zu weinen über eine Sach / worüber sie sich zu erfreuen vielmehr Ursach hätten / wie ich solches mit drey Haupt-Ursachen auführen werde. Attendite.

I. Die erste Haupt-Ursach / warum ihr Elteren / wegen Absterbens eurer Kinder euch nicht betrüben sollet / bestehet darin: weilen sie denen entsetzlichen und so unbeschreiblichen Armseeligkeiten dieses Lebens entgangen seynd. Vermeynet ihr / daß diese Sach für eine geringe Gnad zu schätzen seye? Wan ihr es nicht auß Unverstand gnug könt begreifen / so laset wenigstens zu / daß ich euch das Elend gegenwärtigen Lebens in etwa vor Augen lege; ich fange aber an euch vorzutragen erstlich dasjenige / was ihr nicht allein selbst gethan / sonderen an euren Kinderen gesehen habt. I. CAUSA.

Der H. und tieffsinnige Batter Augustinus bringt zu unterschiedlichen mahlen diesen Zweifel vor: warum wir alle weinende auf die Welt kommen? Dan alle / so wohl des Reichen als des Armen / des Käyfers als des Königs / des Bauren und des Tagelöhners 2c. Kinder wissen von keiner anderen Stimm / bey ihrem ersten Eintritt in die Welt / als nur von weinen und schreyen. Einer deren mächtigsten Königen; welcher die Welt gesehen hat / wäre der Salomon / der durch unfehlbare Einsprechung des H. Geistes von sich selbst diese in Göttlicher heiliger Schrift verfaßte Wahrheit hinterlassen hat: Primam vocem similem emisi plorans; ich hab gleich allen anderen meine erste Stimm weinend von mir gegeben. Nachmahls setzt er hinzu: Nemo ex Regibus habuit aliud nativitas initium; Keiner von denen Königen / wie mächtig / herrlich / prächtig / und fürtrefflich derselbige auch seyn möge / hat einen anderen Anfang seiner Geburt gehabt. Und dieses ist also wahr / und auß allen Zweifel / sagt der H. Augustinus, daß man kein gewisseres Anzeichen eines lebendig gebornen Kinds hat / als wan man dasselbige weinen höret. O wohl ein erbärmliches Leben / welches alle mit Zähren anfangen! von einem einzigen / sagt gemelder H. Batter Augustinus, mit Nahmen Zoroastres / leset man / daß er lachend seye geboren worden / welches alle verständige Menschen für ein Zeichen größter Unglückseligkeit gehalten haben / wie dan der Ausgang diese Wahrheit selbst erwiesen hat; dan er ist ein Erfinder der Zauberey / Schwarz-Kunst / und Teufels-Bänderey gewesen, und ist endlich mit einem sehr harten unglückseligen Tod / auß Befehl Nini des Assyrischen Königs / auß dem Leben / und der Gesellschaft deren Menschen / außgerutet worden. *Lib. 21. de Civit. 6. 14. S. serm. 24. de verbis Apli 6. 1. Sap. 7. 3.*

*S. Hier.* ich nicht einen *H. Vatter* Hieronymum anziehen / welcher sagt : *Primivo vagitu laboriosa vitæ testantur indicia* ; es zeigen die Kinder mit dem ersten weinen an / wie ein müheseliges Leben sie antretten / sonderen ich lese nur einen *Heidnischen Senecam* reden : *Nonne vides* , sagt er / *qualem vitam nobis natura promiserit* , quæ primum omnium fletum esse voluit ? siehestu nicht / was uns die Natur selbst für ein Leben versprochen habe / als welche die erste Andeutung von denen Zähren machet ?

*s. 23.* II. Merckwürdig ist / was unser Erlöser gethan bey Auferweckung seines lieben Freunds des Lazari ; dan er nicht allein im Geist sich versthret / und viele andere / bey einem solchen vermenschten Gott Bewunderungs- und Geheimnißvolle Cærimonien gebraucht / sonderen er hat auch / in Zusehung aller / die helle Thränen auß seinen liebreichsten Augen fallen lassen. Warum aber dies ? Vielleicht weil er betrachtet die bey der Tod-Ängst aufgestandene Schmerzen Lazari ? Mein / dan selbige waren fürbey. Vielleicht auß Mitleiden gegen Martha und Magdalena ? Auch nicht / dan diese hatten geschwind den größsten Trost zu hoffen. Vielleicht aber / weil der verstorbene Lazarus widerum sollte zum Leben zurück lehren ? Ja / sagt der *H. Hieronymus* , dieses ist die einzige Ursach der von dem Urheber des Lebens vergossener Zähren gewesen. Warum aber dieses ? Scheinet es dan nicht vielmehr / daß man sich bey dem erwecken eines Menschen erfreuen / als weinen / hingegen bey dem Tod mehr weinen als erfreuen solle ? Es sagen ja die Herren Scholastici : *Melius est esse* , quàm non esse ; es ist besser seyn / als nicht seyn ? Nennet nicht der *H. Geist* das Leben gut / und den Tod böß / da er sagt : *Ante hominem vita & mors* ; vor dem Menschen ist Leben und Tod / und sehet gleich Auflegungs-Weiß hinzu : *Bonum & malum* , das gute und das böse ? Verspricht nicht Gott zu Belohnung guter Wercken das Leben ? *Honora Patrem tuum & matrem tuam* , ut sis longævus super terram ; du sollst Vatter und Mutter ehren / auf daß du lang lebest auf Erden ? Hingegen ist nicht der Tod dasjenige / so Gott zu Bestrafung deren Sünder verordnet hat ? Ja freilich / dan von Saul / ohnzählbare andere vorbezugucken / bezeuget die Schrift : *Mortuus est Saul propter iniquitates suas* , ideo interfecit eum Dominus ; Saul ist gestorben wegen seiner Missethaten / deswegen hat ihn der Herr umgebracht. Ist nicht das Leben ein Ding / so gut seyn muß / weil es in Gott selbst befindlich ist ? In ipso vita erat , in ihm ware das Leben / & vita erat lux hominum , und das Leben ware das Licht der Menschen. Sagt aber nicht im Gegentheil der weise Mann : *Supra mortuum plora* , defecit enim lux ejus ; beweine einen Todten / dan sein Licht ist aufgangen ? Diefem allem ohnerachtet / sagt der *H. Vatter Hieronymus* , nachdem das Leben / durch den Verführer des menschlichen Geschlechts / mit so erschrecklichen Tragsalen von der Göttlicher Gerechtigkeit belegen / der Tod hingegen von Christo / als dem Urheber des Lebens / überwunden / und ein End aller Widerwärtigkeiten / ja ein Gestalt der glückseligen Anlandung zu unserem Vaterland / ist verordnet worden / so ist / also zu sagen / der Tod besser / als das Leben / und

*in c. 26.*  
*Erzech.*  
*Seneca*  
*lib. de*  
*consol. ad*  
*Polyb.*  
*s. 23.*

*Joan. 11.*

*Eccl. 15.*  
*† 18.*

*1. Par. 10.*  
*† 12.*

*Joan. 1. 3.*  
*Eccl. 21.*  
*10.*

und das Leben armseliger als der Tod; Und dieser Ursach wegen behauptet er/ daß Christus bey Erweckung des Lazari geweinet habe/ weil er nemlich durch den Tod von allen Armseligkeiten des Lebens befreuet gewesen/ jetzt aber doch zu denselben zurück kehren müste/ durch seine Erweckung/ welche wegen anderer Seelen Heil/ und zur Vermehrung Göttlicher Ehr/ vonnöthen ware. Siehe da seine eigene Wort: Doluit Lazarum non morientem, sed potius resurgentem: & flebat, dum cogeatur propter alios salvandos cum ad sæculum revocare; Er beschmerzte nicht so viel den Sterbenden/ als den Auferstehenden Lazarum: und weinete/ dieweilen er/ um andere selig zu machen/ denselben in die Welt zurück berufen mußte.

S. Hieron  
Epist. ad  
Tyras. su-  
per mor-  
tem filii.

III. Eben diese Meinung kanstu bekräftiget haben auß noch anderen Worten Christi/ mit welchen er selbst bezeuget/ daß dieses elendige Leben/ wegen seiner täglichen Unbeständigkeit/ ohnzählbarer Mühseligkeiten/ immer anhaltender Trangsalen/ und niemahl manglender Sorgen/ Befahren/ und Widerwärtigkeiten/ mehr ein Tod/ als ein Leben zu nennen/ folglich mehr zu fliehen/ als zu lieben seye; Qui credit in me, transibit de morte ad vitam, sagt der Erlöser: der an mich glaubt/ wird von dem Tod zum Leben gehen. Was will er sagen? von welchen redet er? von denen Gerechten/ sagt der Heil. Augustinus, welche mit lebendigem Glauben an Christum glauben/ und den Glauben in dem Werck selbst erzeigen; der also an Christum glaubt/ wird gewiß/ wann er stirbt/ des Seelen-Tods nicht sterben/ sonderen des Lebens theilhaftig werden. Aber/ O mein Herr! was ist diese für eine Redens-Art? qui credit in me, transibit de morte ad vitam, der an mich glaubt/ wird von dem Tod zum Leben gehen? Solltestu/ O ewige Weißheit/ nicht vielmehr gesagt haben: der an mich glaubt/ der wird von dem zeitlichen Leben zu dem ewigen gehen/ als daß du sagst: der an mich glaubt/ der wird von dem Tod zu dem Leben gehen? Nein/ die allwissende ewige Wahrheit hat sich dieser Redens-Art bedienen wollen/ damit wir verstehen sollen/ daß nach dem allgemeinen Sünd-Fluß der Erb-Sünd/ dieses gegenwärtige Leben/ sonderlich wann es mit dem Himmlischen verglichen werden solle/ mehr ein Tod/ als ein Leben zu nennen seye: Temporalis vita æternæ vitæ comparata mors est potius dicenda, quam vita. Das zeitliche Leben/ sagt der in dieser Wahrheit wohl unterrichteter Großer Vatter Gregorius, wan es solle mit dem Himmlischen verglichen werden/ ist vielmehr ein Tod zu nennen/ als ein Leben.

Joan. 1. 24

Lib. 12.  
de civit.  
c. 20.

S. Greg.  
hom. 37.  
in Evang.

IV. Dieselbige Wahrheit/ daß nemlich das Leben ein Tod/ hingegen der Tod ein warer Anfang des Lebens zu nennen seye/ können wir schliessen auß jesenen Worten/ welche die/ bey Ubertretung unserer Vor-Eltern von Gott bebrohete Straf/ vortragen: In quacunq; die comederis ex eo, morte morieris; An welchem Tag du darvon essen wirst/ so wirstu des Tods sterben; ist so viel gesagt: höre Adam/ ich thue dir den Baum verbieten/ welcher ist in mitten des Paradieses/ wirstu aber mir ungehorsam seyn/ und gegen mein Verbot davon essen/ an jenem Tag/ jener Stund/ ja augenblicklich/ sollstu unfehlbar

Gen. 2.  
17.

bar des Tods sterben. Mein großer Gott / ewige Wahrheit ! ist nicht dein einmahl aufgeß oder eines Wort ohnfehlbar / und unwiderrufflich ? ja freilich ; Adam aber hat ja dein Gebott übertreten / und von der verbottener Frucht des Baums griffen / und stirbt ja doch nicht / ja lebet noch viele hundert Jahr / wie ist dan dieses zu verstehen ? Nicht allein ; sagt Lanuza , von dem Tod der Seelen / welcher also bald erfolget / sondern auch von dem Leben des Leibs / als welches jetzt auf einem Leben in einen langsamen Tod ist verkehret worden : Ab illo puncto jam vita illi in mortem immutabatur ; Von dem Augenblick an / wurde ihm das Leben in einen Tod verkehret / daß er die neun hundert Jahr / so er noch hernach gelebt hat / mehr ein langsam und allzeit Hinsierbender / als ein lang Lebender hätte sollen genennet werden ; Quotidianus defectus corruptionis , quid est aliud , quàm quædam prolixitas mortis ? Die täglich abnehmende Gestalt / und immer anhaltende Verwesung des Menschens ist ja anders nichts / als ein langwirriger Tod / sagt der H. Gregorius ; auf gleiche Weiß redend der H. Vatter Bernardus , schähet dieses Leben nicht des Nahmens eines Lebens / sondern eines lebhaftesten Tods würdig zu seyn / die weiten wir nil aliud agimus , nisi morti appropinquare , & incipere mori , nichts anders thun / als dem Tod zunahen / und anfangen zu sterben.

Lanuza  
hom. 32.  
§. 22. n. 71

S. Greg.  
suprà.

S. Bern.  
L. 17. in  
Psal. 90.

In dem dan / O ihr Älteren / euere Kinder auß diesem Jammerthal / durch einen so frühzeitigen Tod / aufgelöset / und von allen dem menschlichen Leben lustlosen Fällen / Berrübnüssen / und Widerwärtigkeiten / befreyet seynd ; so habt ihr ja mehr Ursach wegen ihrer euch zu erfreuen / als untröstlich über solche zu heulen. Noch gewisser soll euch diese Wahrheit vorkommen / wan ihr betrachtet die

II.  
CAUSA.

V. Zweyte Haupt-Ursach / Welche darin bestehet : daß nicht allein euere Kinder denen Armseligkeiten des Leibs und Gemüths / dieses zeitlichen Lebens / entrißen / sondern auch von denen so erschrocklichen Gefahren des ewigen Untergangs befreyet / ihrer Seeligkeit hingegen in alle Ewigkeit gewiß und versicheret seynd. O wie viele thorechte / und eines Christlichen Nahmens unwürdige Älteren gibt es / welche sich mit Zaheren nicht ersättigen können / wan ihnen ein in der Unschuld sterbendes Kind entnommen / und zum ewigen Leben geführet wird ; da sie hingegen wenig achten / wan manchesmahl ihre ungerathene / aufgelaßene / und gottlose Kinder des Seelen-Tods durch die Sünd sterben / ja ewig zu Grund gehen ! ganz anders hat es der Königliche Prophet David gemacht

2. Reg. 12.

David hatte sich mit der Bethsabaa durch den Ehebruch vergriffen / auß welchem sie dan auch / mit der Zeit / einen Sohn gebohren hat ; David indessen / da er lange Zeit ganz verstockt verharret / und an nichts weniger / als an die Buß / gedachte / wurde auß Göttlichem Befehl / von dem Propheten Nathan heimgesucht / welcher ihm Gleichnus-Weiß die Schwäre seiner Sünden vorgehalten / daß er in Erkantnus derselben / von Herzen zerknirschet / außschrye : peccavi Domino , ich hab dem Herren gesündigt ; niewohl aber der Prophet ihm die Verzeihung seiner Sünden-Schuld angedeutet / so muste er doch hören / daß ihn

Gott

Gott mit harten Strafen würde heimsuchen; unter anderen aber wäre auch dieses Filius, qui tibi natus est, morte morietur, der Sohn / welcher er dir ist geboren worden / solle des Todes sterben / wie dan auch darauf erfolget; dan / wie der H. Text sagt: Percussit Dominus parvulum, quem peperat uxor Uriæ Davidi, und der Herr schlug das Kind / das Uriæ Weib dem David geboren hatte. Also bald sienge David an zu fasten / zu weinen / und für das Leben des Kinds zu bitten: Et ingressus seorsim jacuit super terram, er gieng absonderlich an einen Ort / und lag auf der Erden. Da kamen die Aeltiste seines Hauses / und nöthigten ihn / daß er sollte von der Erden aufstehen / und mit ihnen essen und trincken / qui noluit, er wollte aber keines von beyden thun. Alles dieses thäte David / damit er nur Gott besänftigen / und das Kind bey dem Leben erhalten mögte; so bald ihm aber die Zeitung gebracht worden / daß das Kind gestorben wäre / da stunde David von der Erden auf / er wusch sich / und legte an statt des Buß-Kleids ein anderes Kleid an / ingressus domum Domini adoravit, er gieng in das Haus des Herren / und bettete an / nemlich Gott danck sagend für seine allerheiligste Anordnung; hierauf came er in sein Königliches Haus zurück / & comedit, und hat sich mit Speiß und Tranck erquicket. Es came aber nachmahl auch eine Zeitung / daß Absalon gestorben seye; mit was für Unterschied aber sahe der David diesen Tod an? Er jamerte / seuffzete / und klagte auf das erbärmlichste / man hörte nichts mehr auß seinem Mund / als diese Schmerz-volle Wort: Mein Sohn Absalon / Absalon mein Sohn! Quis mihi tribuat, ut ego moriar pro te Absalon, fili mi, fili mi Absalon! wer gibt mir / daß ich für dich sterben möge / Absalon mein Sohn / mein Sohn Absalon! Ja was noch mehr ist / so beglaubiget uns die Schrift / daß er nie von diesem Klagen abgelassen: Luxit ergo David filium suum cunctis diebus; und David trug alle die Tag Leid über seinen Sohn. Erkennestu nun den Unterschied / welchen David bezeuget bey des einen und des anderen Sohns Tod? Es wuste David / daß Absalon als ein Sünder / nicht allein dem Leib / sondern auch der Seel nach gestorben wäre / welcher der wahrhaffte Tod ist: Mors peccatorum pessima, der Tod der Sünder ist überaus böß / darum hat er ihn so untröstlich beweinet; hingegen weil er wuste / daß das kleine in der Unschuld verstorbene Knäblein / der Ungewißheit seines Heils entzogen / in die Vorhöll zu denen H. Vätern gefahren / wo es seiner zukünftigen Seeligkeit vergewisset wäre; daher hat er sich gleich getröstet und beruhiget.

VI. In Wahrheit / wan kein einzige Sach mehr wäre / welche dieses mit so vielen anderen Trangsalen überhäuffte Leben uns verbrießlich / ja erschrocklich machete / als bloß allein die Unsicherheit unsres Heils / so wäre diese allein gnug / die Abgestorbene glückselig zu schätzen / welche gewiß seynd / daß sie der ewiger Verdammnuß entgehen werden; obschon sie noch eine geraume Zeit des Himmels entrathen müsten: welche Wahrheit uns dan in Göttlicher H. Schrift selbst bekräftiget wird. Es hatte nemlich der König Saul verursacht / daß Samuel der Prophet sich lebendig vor ihm zeigte; so bald aber dieses geschehen / waren diese

2. Reg. 18  
v. 33.Psal. 137.  
22.

*1. Reg. 28* diese seine erste Wort / mit welchen er den Saul anredete : Quare inquietasti me, ut luscitarer? Warum hastu mich beunruhiget / daß ich erwecket würde? *85.* Siehe Samuel ware in der Vorhöll / er mußte noch viele Weltgäנג daselbst warden / biß ihme und anderen durch Christum der Himmel eröffnet würde : gleichwohl nennet er die kurze Rückkehr zu diesem Leben eine Beunruhigung / obschon er keiner Ungewisheit des Heils mehr unterworfen wurde. Auch lesen wir im Leben des *H. Bischoffs Stanislai* / daß er einen schon vor dreyen Jahren Verstorbenen zum Leben auferwecket / welcher für dem König Boleslao / das Zeugnuß der Wahrheit / zu Cracau in Pohlen / wegen einer sehr wichtiger Sach / in Beysein des gangen Königlichen Raths / abgelegt hat. Da dieses geschehen / hat ihn der *H. Bischoff* befragt : ob er widerum im Leben bleiben wollte / dan er dieses leicht von Gott sich getraue zu erhalten ; worauf er mit nichten geantwortet / und hat viel mehr erwöhlet durch den Tod widerum zuruck zu kehren zu denen entseßlichen Peinen des Fegfeurs / in welchen er bißhero gewesen / damit er daselbst mit gewisser Versicherung seiner Seeligkeit gereiniget / als / unter dem Vorwand in diesem Leben gereiniget zu werden / und für die Sünden gnug zu thun / widerum in die Ungewisheit des Heils gerathen. Eine solche Gefahrvolle Sach ist dieses Leben / daß der ienige verständiger handelt / welcher lieber das Fegfeuer / als selbiges erwöhlet.

*In vita  
S. Stanislai.*

*Sap. 4.  
21.*

*Hugo  
Card.  
in h. loc.*

VII. Da dan euere Kinder weder in die Vorhöll / weder in das Fegfeuer / sonderen gerad gegen Himmel gefahren seynd / allwo sie alles Zweifels / ihres Heils wegen / ganz entbunden / sich schon würcklich bey Gott erfreuen / und in alle Ewigkeit erfreuen werden / woher könt ihr Elteren so thorecht seyn / daß ihr einen so glückseligen Stand deroßelben beweinet / und ihnen lieber wünschen thätet / daß sie in dieser armseeliger Welt / unter so viel tausend Gefahren / und Unsicherheiten des Heils / geblieben wären ? Wisset ihr auch / was von solchem einem / durch Göttliche Anordnung der Welt frühzeitig entzogenen Menschen der *H. Geist* für Zeugnuß gibt ? Raptus est, ne malicia mutaret intellectum ejus, aut ne fictio deciperet animam illius ; er ist hingezuckt worden / damit sein Verstand durch Bosheit nicht veränderet / oder seine Seel durch Heuchlerey betrogen würde ; welches gewiß eine sonderbare Gnad ist : dan obschon ihr Catholisch / und sie von Jugend auf in dem Christenthum / und Erkantnuß Gottes würdet gesucht haben zu erziehen / so kan doch die Bosheit den Verstand leicht bemeisieren / Mala enim affectio nimis inclinat ad se intellectum : & ab eo, quod scit bonum, declinare eum facit ad id, quod malum est, sagt Hugo der Cardinal ; dan ein böse Anmüthung / womit doch die Jugend angefüllet ist / ziehet gar zu starck den Verstand zu sich / und kehret ihn ab von dem guten / so er erkennet / zu dem bösen. Weilen dan euere Kinder von Gott seynd hinweg gezuckt worden / daß jetzt nicht mehr möglich ist / daß die Bosheit / Sinnlichkeit / oder Gleißnerey der falschen Welt / der verblendende Schein irdischer Güter / noch auch betriegliche Ergöglichkeiten des Fleisches / sie von Gott abwenden / noch in Gefahr des Heils mehr ziehen können / wie leicht hätte geschehen mögen / wan sie länger gelebt hätten ; dabero hat Gott ihnen und euch eine grose und sonderbare Gnad



Gnad erwiesen / da er sie aller solcher Gefahren / euch aber dadurch so großer Beschwernuß und Rechen schafft / enthoben hat.

Es schreibt unser P. Theodorus Krump in seiner Reiß-Beschreibung in v. Theod. Mohrenland / daß die Leuth daselbst sich keine größere Ehr und Freud zurechnen / Krump. als wan sie ihre Kinder dem Dienst des Kayfers hergeben können / wan sie schon sin. / sei sonst in so ferne Länder sollten verschicket werden / daß sie keine Hoffnung hätten fol. jemahl mehr dieselbige zu sehen ; wie dan dergleichen acht adliche Knaben im Jahr m. 347. 1702. der Wohl-Ehrwürdige Vater Joseph à Cilento, ein Franciscaner / und Vorsteher der Morgenländischen Missionen / auf Kayserlichen Befehl / von vero Elteren / um mit ihm auf Rom zu gehen / mit großer Herzens-Bergnügung / erhalten hat.

Was brauchen wir in Mohrenland zu gehen ; ich frage euch allein selbst / wan der Römische Kayser einen Gesandten zu euch schicken / und eines eurer Kinder begehren thäte / mit Versprechung / solches mit Ehren und Reichthummen gnugsam zu versehen / würdet ihr euch wohl weigern / widersetzen / oder solches abschlagen ? Ach nein / zur höchsten Ehr thätet ihr euch dieses rechnen / und solche mit Freuden entlassen ; warum thut ihr dan nicht eben also / da der Tod / als ein Tottschaffter des höchsten Kayfers Himmels und der Erden / zu euch kommet / und von euch ein Kind begehret / so / mit Ehr und Herrlichkeit gezieret / ihm in Ewigkeit dienen solle ? Zu seinen Jüngeren sagte Christus : Si diligeretis me, 70an. 14. gauderetis utique, quia ad Patrem vado ; wan ihr mich lieb hättet / so würdet 28. ihr euch ohne Zweifel erfreuen / weil ich zum Vatter hingehe. Das Kind / O ihr Elteren / so euch nach dem Tauf ist hinweg gerissen worden / ist ja anders nirgendwo hinkommen / als ad Patrem zum Vatter des ewigen Lichts / und dessen eingebornen Sohn Jesum Christum / welcher ja selbst gesagt : Sinite 70an. 19. parvulos venire ad me, talium est enim regnum caelorum : laßt die Kleine zu mir kommen / dan deren ist das Himmelreich. Was habt ihr dan für eine Ursache euch zu beklagen / oder zu weinen ? Gewißlich hat solches ihren am Grab betenden Elteren die H. Agnes / mit ohnzählbaren H. Jungfrauen erscheinend / verboten / vielmehr aber solche zum frolocken angefrischt : Ne me velut mortuam 70an. 19. lugeatis, beweinet mich doch nicht / als eine Abgestorbene / sed congraudete mecum & congratulamini, sonderen erfreuet euch mit mir / und wünschet mir Glück / quia cum his omnibus lucidas sedes accepi : dan ich hab mit allen diesen die glanzende Himmels-Sitz überkommen.

VIII. Ehe und bevor G. Ort die Stadt Sodoma und Gomorrha vertilget / hat er zuvor die Engelen zu dem Lot geschickt / und ihne warnen lasen solche zu verlassen / ne & tu simul pereas, damit nicht auch du zugleich umkommest / sagten die Engelen. Da aber der Lot verweilte / und nicht nach Ernst der Sach handlete / haben die Engelen ihn / sein Weib / und seine Töchter mit Gewalt ergriffen / und auser Sodoma geführt ; worauf das Feuer vom Himmel den Ort verzehret hat. Ware dies nicht ein sonderbare Gnad / daß sie mit denen Händen / gewalthätiger Weiß zwar / ergriffen / gleichwohl von dem Untergang befreyet wurden.

wurden? O ja / wer zweiflet daran. Wohlan ihr Elteren / sagt mir / was ist die Welt? Ein rechtes von dreysacher Begierd brennendes Sodoma und Gomorra / allwo dan die Begierlichkeit der Welt / des Fleisches / und der Augen / den höllischen Brand / bis zum Untergang der mehristen Menschen / anrichten. Wann nun der grundgütige Gott / mit der Hand des frühzeitigen Todes / solche ergreiffet / von euch und der so unsicheren Welt abreiffet / und ausser aller Gefahr des Untergangs sezet / wo könnte doch euch und ihnen eine grössere Gnad begegnen? Was bekümmeret / was betrübet / und zerweinet ihr euch dan also? Die Natur sagt ihr / ist nicht von Stahl und Eisen / die Empfindlichkeit laset sich nicht gang unterdrucken; aber da gebe ich euch kein Unrecht in / wan ihr / nach Rath des H.

S. Chryf.  
hom. 61.  
in Joam.

Chrylostomi, nach Vernunft / und Maas der Bescheidenheit weinet / lachrymare, sed prudenter, weine / aber weislich; wiewohl der H. Chrylostomus dieses nicht so viel von denen Zähren für die kleine unschuldige Kinder / als für die schon betagte Leuth geredet hat. Was die unmäßige Zähren deren Christlichen Elteren / wegen ihrer unschuldig verstorbenen Kinder / angehet / so spricht der

S. Hier.  
spist. 25.

H. Chrylostomus das Urtheil darüber: Detestanda sunt ista lachryma, verflucht seynd solche Zähren; plena sacrilegio, voll des Gottesraubs / incredulitate plenissima, und mit völligem Unglauben überhäuffet / qua modum non habent, die keine Maas haben / wan nemlich die Elteren ohne Bescheidenheit / und ohne Tröstung ihre jung verstorbene Kinder beweinen; weilen sie hierin viel gottloser seynd als die Heiden / welche / da sie Gott nicht kennen / auch keine Auferstehung zu hoffen haben / doch mit grösserer Heldenmüthigkeit den Tod / ihrer auch geliebtesten Freunden / übertragen. Fort dan / weit hinweg / mit allen solchen aller Seiten ohnnothigen / und Gott mißfälligen Zähren / da ihr thorechter Weiß beweinet euere Kinder / denen ihr vielmehr Glück wünschen soltet. Und damit ihr dieses noch besser erkennen / und die Zähren desto gewisser abtrocknen möget / will ich die Erkantnuß der euch selbst von Gott dadurch erzeugter Gutthat zu Gemüth führen / worinn dan bestehen soll

III.  
CAUSA,

IX. Die dritte Haupt-Ursach: Dieweilen ihr nemlich nicht allein aller Sorg und Müheseligkeit / für Leib und Seel / erthoben seyt / sonderen auch neue / grose / und getreuwste Vorsprächer bey Gott erworben hat. Ihr Elteren / habt viel Creuz / viele Widerwärtigkeiten / und grose Beschwärnussen / welche der Ehestand mit sich bringt / wie ihr selbst am besten / durch die Erfahrung / wisset; ich frage euch aber: ob ihr auch wohl in denselbigen / eure in der Unschuld verstorbene Kinder / als Patronen und Vorsprecher bey Gott zu ersuchen gedacht habt? Ich glaubs nicht. Aber warum sollt ihr dieses nicht thun / in dem doch die H. Kirch in der grösseren Litaney nach denen H. Apostelen und Evangelisten solche öffentlich ehret und anrufet: Omnes sancti Innocentes orate pro nobis; Alle heilige unschuldige Kinder bittet für uns? Die größte Ehr / so ihr diesen Abgestorbenen kleinen Heiligen anthuet / bestehet etwan darin / daß ihr dero Begräbnus mit Blumen bestreuet / und manch smahl sie noch einige Zeit geckig beweinet; übrigens vergeßet ihr mit der Zeit dero selben völlig. Ach  
ihr

ihre wisset nicht / wie grose Macht und Verdiensten diese eure Kinder bey Gott haben. Besser als ihr / wuste solches Margaritha von Lothringen / eine Gemahlin des Herzogen von Alençon / welche eine sonderbare Verehrerin dieser unschuldiger Heiligen ware / und offte zu sagen pflegte: Diese Kinder haben geschwinder den Himmel gesehen / als die Erden; diese kleine Schaar nimmet sich meiner Sachen bey Gott an; auf deren Hülff ich nicht weniger vertraue / als auch der allergrösten Heiligen. Dannenhero sie eine sonderbare Sorg getragen hat der armen schwangeren Weiber / damit ja Mangels wegen kein Kind dero selben ohne Tauf stürbe. Ein schönes und wohl nachfolgens würdiges Exempel / sonderbar gegen euere selbst eigene Kinder / welche gewiß / wan ihr euch sonst anders solcher Gnad würdig machet / euch / weder im Leben / weder in der Sterb. Stund / verlassen werden; Dan es erzehlet Achatius Bischoff zu Costnig / daß ihme von dem H. Erz. Engel Michael seye offenbaret worden / daß diese in der Unschuld abgestorbene Kinder ihren Elteren grose Wohlthaten erweisen in ihrem Leben / vielmehr aber solches verrichten bey dero tödlichen Hintritt: als wobey sie zur Glückseligkeit manchemahl mehr beytragen / als die H. Engelen selbst. Wollet ihr dessen ein Verweistum haben? Höret eine zu diesem Ziel dienende wunderliche Begebenheit. In der Indianischen Stadt Lycitho hatte ein krankes Weib bey vier Stund gang ohne gebrauch der Sinnen / geleugnet / darauf aber hat sie erwachend sich selbst erschrocklich zu schlagen und schmeißen angefangen; als nun jederman deren Umstehenden und Segenwärtigen sich befremdet und verwunderet / hat sie unter andern auch geandwortet: daß ihr Christus der Herr / gang verwundet und verstellet / vorkommen seye / auch ihre grose Sünden und Undanckbarkeit ihr vorgehalten habe / wodurch sie die ewige Verdammnis ohnfehlbar verdienet haben würde / dafern sie nicht durch zweyer darben stehender / und gleich einer Sonnen glangender Kinder / Fürbitt dießmahl errettet worden wäre / als welche sie vormahlen / da sie von ihren Elteren verlassen waren / mit ihrer Milch ernehret / und so lang auferzogen hat. Diese dan haben für sie gebettet / und ihr Zeit erlanget / daß sie noch ferner leben / büßen / und ihre Sünd auflösen könte. Wollet ihr zum klaren Beweistum noch ein anderes? höret es. Ein gewisser Fürst der Mörder / mit Nahmen Cyriacus / ware zehen ganzer Jahr wegen seiner Missethaten eingekerkert / nach welchen / da man endlich ihne zum schärffisten hinrichten wolte / so seynd ihme unterschiedliche unschuldige heilige Kindlein erschienen / die er beyhm Leben erhalten / und eine Ursach gewesen / daß sie der Gnad des Taus nicht beraubt worden; diese haben ihme ihre Danckbarkeit versprochen / auch in der That selbst erzeiget / da sie ihne nachmahls des Kerckers erlediget haben. Habt ihr nun gehört / ihr Elteren / wie danckbar die kleine Kinder sich gegen andere und frembde ihre Wohlthäter erzeiget haben? So höret dan auch an / was ich für euch schliese.

X. Wan diese Kinder für die vergangene gringe Wohlthaten gang frembden Menschen sich so danckbar erwiesen haben / was werden sie thun gegen ihre selbst eigene Elteren / als deren Wohlthaten bey ihnen ewig verharren / da sie vermit-

In Bi-  
blioth.  
PP.

Sacchin.  
ad ann.  
1604.

In Specu-  
lo mag.  
Exempl.

tels selbiger geboren / durch deren Sorgfalt zum heiligen Tauf / endlich durch sie / als die fürnehmste Werkzeug / zu jener Glückseligkeit gelangt seynd / in welcher sie sich durch alle Ewigkeit hindurch zu erfreuen haben?

1. Tim.  
5. 4.

Der H. Apostel Paulus lehret seinen Jünger Timotheum die Wittwen zu ehren / quæ vera viduæ sunt, welche warhaffte Wittwen seynd. Von denen Wittwen / und deren einer jeglicher erforderet er diese zwey Stück / als nemlich zum ersten : dilcat primum domum suam regere, sie lehrne zuvor ihr eigenes Haus regieren; Zum anderen : mutuam vicem reddere parentibus, denen Elteren gleiches mit gleichem vergelten / hoc enim acceptum est coram Domino, dan das ist vor Gott angenehm. Wan Gott will / daß sie solchen gleiches mit gleichem vergelten / so gedencket ja / daß / gleich wie ihr ihnen in diesem Leben sorgfältig gedienet / und sie nicht verlassen gehabt / also in jenem Leben sie euch nicht verlassen / sonderen fleißig dienen werden.

Ecc. 7.  
29.

Es hat Gott der H. Geist die Kinder durch den Mund des Weisen : Manns ermahnet : Honora Patrem tuum, & gemitus Matris tuæ nē obliviscaris; Ehre deinen Vatter / und vergiß nicht des Seufzens deiner Mutter. Memento, quoniam non nisi per illos natus fuisses, & retribue illis, quomodo & illi tibi; Gedencke / daß du / als durch sie / nicht wärest geboren worden / und vergelte ihnen / wie sie auch dir gethan haben. Ach ihr Eiteren wan ihr wohl thätet versehen / was der H. Geist hiermit sagen will / so würden euere Herzen in Frost zerfließen. Doch will ich euch solches ganz kurz andeuten.

Dan will Gott / daß euere Kinder an euch sollen gedencken / so müssen sie ja solches thun in jenem Leben / weil sie solches zu thun im Gegenwärtigen im Stand nicht gewesen seynd; Ja wan sie / wegen Mangel des Verstands in der Zeit ihres hiesigen Lebens / nicht haben können erkennen / noch zu Gemüth führen jene Beirathungen / welche ihr wegen ihrer habt gelitten / so werden sie doch in jener glückseliger Ewigkeit solches alles gar wohl Erkennende / euch an dem letzten Ende / wan ihr mit dem Tod ringen werdet / in eurer größter und härtester Besängstigung nicht ohngetröstet lassen.

Erforderet Gott eine Dankbarkeit von denen Kindern gegen die Elteren / so seht ihr ja gewiß großer Wohlthaten; dan das Laster der Undankbarkeit hat noch in dem Himmel / noch in einigem dessen Einwohner / die geringste Platz.

Beghret Gott eine gleiche Vergeltung von euren Kindern / wie werden sie euch dan können verlassen? ihr habt ein Mitleiden mit ihnen gehabt / wan sie weineten / ihr habt sie bedauret / wan sie übel gestellt und krank waren; ihr habt ihnen Hülf suchen zu schaffen auf alle erdenckliche Weis: ja ihr habt nichts unterlassen / was ihr nur habt gedencken können ihnen tröstlich zu seyn; Jetzt lase ich euch selbst den Entscheid : Schluß eurer Glückseligkeit übrig / die ihr eurer verstorbenen unschuldiger Kinder wegen zu erwarten habt.

Dieses will ich zum Beschluß sagen / erstlich : daß ihr gemelder Ursachen wegen euere Zähren abtrocknen / und die Betrübnuß verbannen wollet. ferner daß ihr euch nicht durch andere Untugenden und Laster / der mächtigen Fürbit und Verdiensten

kräftig

Kräftigen Beystands/ euerer in der Unschuld zu Gott geschickter heiliger Kinder/  
unwürdig machet: sonderen vielmehr nebst einem Christlichen Tugendssamen Le-  
ben/ verdienet/ mit ihnen euch in der himmlischer Glory / der seligmachenden  
Anschauung Gottes/ zu erfreuen in Ewigkeit. Amen.

## Am vierten Sontag nach Ofteren.

### Thema.

*Cum venerit Spiritus veritatis, ille vos docebit omnem  
veritatem.*

Wan der Geist der Wahrheit kommen wird / der wird  
euch alle Wahrheit lehren. Joan. 16. 13.

*Scopus.* Diligit immundus tantum mendacia mundus:  
Si verum quæris, mox odiosus eris.

*Inhalt.* Die Welt die Lügen liebet / der Wahrheit gibt kein Raß:  
Drum wer die Wahrheit übet / bey selber ist verhaßt.

**U**nter denen Hoff- Herren des Königs Darii wurde zu gewisser Zeit/ eine  
Wechsel- Weiß zu beantwortende Frag angestellet / als nemlich: was  
doch unter allen / auf der Welt sich befindenden Sachen/ das Allerstärck- <sup>3. Esdra</sup>  
ste wäre? worauf dan der Erste geandwortet: Vinum, das nemlich <sup>3.</sup>  
der Wein die allerstärckste Sach auf Erden wäre. Der andere hat einen anderen  
Sinn / und sagte: Rex, der König ist der Allerstärckste. Der Dritte / die Sach  
weiter überlegend / sagte: Mulier, das Weib ist stärker als alle Ding auf Er-  
den. Damit aber der Entschluß nach Recht und Billigkeit auffallen mögte/ auch  
man dem best gegründeten beypflichten könnte / hat man die Ursachen eines jeden in  
Besonderheit angehört / durch welche er bewogen worden / solche Entschliesung  
zu fassen; also bald wurde solches vollzogen / und brachte ein jeglicher seine Ursach  
vor. Der Erstere sagte: Dessenwegen halte ich den Wein für den Stärcksten/  
weilen derselbige mächtig gnug ist auß einem Weisen einen Narren / und auß ei-  
nem Menschen ein unvernünftiges Thier zu machen; dafern derselbige nicht mit  
Mäßigkeit getruncken wird. Der Anderte wollte seine Meinung behaupten /  
daß